

**Oelmann, Wilhelm**, Das Stift Neuzelle. Unters. z. Quellenkunde u. Besitzgesch. eines ostdeutschen Zisterzienserklosters. Greifswald 1937. 8°, XII u. 184 S., 2 Karten. Verl. Hans Adler.

Innerhalb der im Untertitel angegebenen Grenzen bietet diese Greifswalder Diss. das wohl lückenlose Material für ein Gesamtbild des erst 1817 als letztes in der preußischen Monarchie aufgehobenen Niederlausitzer Stiftes. Schade, daß nicht wenigstens der Abriß eines solchen beigegeben wurde.

**Caraffa, Filippo**, Il monastero Florense di S. Maria della Gloria presso Anagni. Gr. 8°, XII u. 133 S., 7 Taf., Istit. Graf. Tiberino, Roma 1940 — XVIII.

Die von P. Liv. Oligier O. F. M. angeregte Diss. bietet eine knappe Geschichte des Florenser Mönchtums und eine monographische Darstellung der Stiftung des Kardinal Hugolin. Beigedrukt sind 4 bisher unedierte Urkunden.  
H. L.

**Johner, Dominikus**, Wort und Ton im Choral. Ein Beitrag z. Ästhetik des gregorianischen Gesanges. Breitkopf u. Härtel, Leipzig 1940. Gr. 8°, XV. u. 482 S. m. zahlr. Notenbeisp.

Den Titel dieser ausgereiften Frucht einer Lebensarbeit hat der Verf. eng gefaßt, weil er die Rhythmik ausschließt. Formenlehre und Ästhetik sind aber vollständig und vollkommen, dazu sehr lebendig geboten. Historisch-kritischer Arbeit sich enthaltend, analysiert J. das in den offiziellen Büchern vorliegende Gesamtmaterial. Eine solche Analyse läßt sich wiederum nicht eingehender, feinfühlicher und überzeugender denken.  
H. L.

**Richter, Dorette**, Der Würzburger Hofmaler Anton Clemens Lünenschloß (1678—1763). Mayr, Würzburg 1939. 8°, VIII u. 107 S. 16 Taf.

Das typische Leben und Schaffen eines barockfürstlichen Hofmalers zweiter Größe wird hier wohldokumentiert und beziehungsreich dargestellt, Von L. stammt das Deckengemälde im Kaisersaal zu Ebrach.

**Bosl Karl**, Das Nordgaukloster Kastl (Verhandl. d. hist. Vereins v. Oberpfalz und Regensburg 89 (1939), S. 1—186.

Eine Dissertationsschrift, die im wesentlichen nur Gründung und Gründer des Klosters sowie seine Wirtschafts- und Geistesgeschichte behandelt. Ein fleißig verarbeitetes, abgerundetes Bild gibt dankenswerterweise der der Wirtschaftsgeschichte gewidmete Abschnitt. Lediglich als „Vorarbeit“ zu einer Geistesgeschichte Kastls kann und will das aus gedruckten und archivalischen Quellen genommene Probebuch gelten, innerhalb dessen die bekannte Kastler Reform vor allem in Anlehnung an das in den Studien und Mitteilungen z. Gesch. d. Benediktinerordens 42. Bd. gebotene Material, einen breiteren Raum einnimmt, ohne jedoch wesentlich Neues zu bringen. Dankbar begrüßt aber würde die angekündigte Untersuchung über die Zusammenhänge zwischen Kastler Reform und Prager Universität.  
München. B. Wöhrmüller.

**Schrader Marianne OSB**, Heimat und Sippe der deutschen Seherin Sankt Hildegard. Otto Müller, Salzburg 1941. 124 S.

Die Ergebnisse dieser Schrift sind den Lesern der Studien und Mitteilungen bereits bekannt. Aber es ist doch nicht überflüssig, wenn sie noch einmal eigens zusammengestellt und nunmehr einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht werden, zumal ja auch eine sorgfältige Überarbeitung und Ergänzung vorgenommen werden konnte. Hildegard hat als Heilige und Prophetin seit langem das Interesse der Forschung beansprucht, aber gerade deshalb war es reizvoll, auch ihren menschlichen Ursprüngen einmal nachzugehen, und hier kam die Verfasserin, die sich zum Glück von keiner

schnitten: der Anteil der Nonnen an der Schreibe (hier das Frauenkloster Kochell); die Frage läßt der Bearbeiter offen. Erfreulicherweise werden meine Annahmen über die benediktbeurische Herkunft des Palimpsest es clm 6333, die eine beachtenswerte *regula* und eine singuläre *translatios st. Benedicti* enthält, bestätigt und die Kontroverse darüber dürfte wohl für immer beendet sein (vgl. diese Zeitschrift 57 (1939), S. 160f.).

Die verschiedenen Hss., die nach ihrem letzten Aufenthalt aus Füssen (St. Mang), Thierhaupten, Ottobeuren, Wessobrunn stammen, können in ihrem Entstehen dagegen nicht mit Sicherheit diesen Klöstern zugeschrieben werden, vielmehr steht oft ein anderer Entstehungsort außer Zweifel. Der berühmte, in diesen Blättern schon behandelte, clm 3005 (Andechser Missale) ist gegen Morin G. sicher nicht in Wessobrunn, sondern in Oberitalien entstanden. Ganz schlecht sind die Überlieferungsverhältnisse in der Diözese Eichstätt, während Freising, voran das bischöfliche Scriptorium mit nicht weniger als 112 Hss., reiche Ausbeute bietet. An rein klösterlichen Schreibschulen tritt in dieser Diözese Tegernsee hervor mit ungefähr 30 Nummern. Ein schönes Ergebnis war dem Bearbeiter beschieden indem er den Schreiber des Tegernseeischen Codex Clm 19408 — in der Forschung der Benediktusregel als der berühmte Codex T bekannt —, feststellen kann: es ist der gleiche, der den Clm 19092 geschrieben hat, der (presbyter?) Dominicus, der sich vielleicht noch näher bestimmen läßt. Die reichste Ausbeute so früher Hs. bot das bischöflich-klösterliche Scriptorium von Regensburg, wo Dr. Bischoff nicht weniger als 84 Hss. einschließlich der Fragmente nachweisen kann. In der Geschichte dieser Schreibschule wird besonders auf den Kreis um Bischof Baturich hingewiesen, aber auch fremde Einflüsse werden namhaft gemacht. Bei einer größeren Zahl aus St. Emmeram stammender Hss. läßt der Verfasser die Frage des Entstehungsortes offen. Für Weltenburg begnügt er sich mit der gesicherten Feststellung einer Hs., der Evangelienhs. Wien, Lat. 1234 unter Zurückweisung vager Kombinationen. 10 karolingische Hss. aus dem weitaus später gegründeten Oberaltaich weist Dr. B. dem Regensburger Scriptorium zu. 32 Schriftproben auf 8 Tafeln geben ein willkommenes Vergleichsmaterial.

Der Sucherfleiß, mit der die bisweilen recht zerstreuten Hss. und Hss.-Teile zusammengeholt wurden, die Behandlung des kleinsten paläographischen Details — besonderes Gewicht wird auf eine gruppenweise Betrachtung der Ligaturen verwendet —, das vorsichtige Urteil erheben die Arbeit weit über das Fachwissenschaftliche und machen sie zu einer der wertvollsten Veröffentlichungen frühbayrischer Geschichte in den letzten Jahrzehnten. Ihre besondere Bedeutung für die frühe Klostergeschichte liegt auf der Hand. Es wäre nur ein baldiges Erscheinen des II. Teiles, der die Schreibschulen der jetzigen Salzburger Erzdiözese bringt nicht weniger zu wünschen als eine ähnliche Behandlung der Hss. des XI. Jahrhunderts. — Der Entstehungsort der alten Sakramentarhs. 083 der Bibliothek des Metropolitankapitels in Prag, für deren bayrischen Ursprung schon Ebner sich ausgesprochen hat, müßte noch möglich sein.

München.

R. Bauerreiß.

**Tarani-Torello Sala**, Dizionario storico Biografico di scrittori letterati ed artisti dell'ordine di Vallombrosa, 2 Bände, 8°, 670 S. Firenze s. a.

Von der literarischen und künstlerischen Betätigung des vom Stamm des Benediktinerturns abzweigenden Reformordens der Vallombrosaner, war wenig bekannt. Um so mehr ist dieses alphabetisch geordnete Schriftsteller- und Künstlerlexikon der Vallombrosaner, das 2 Äbte des gleichen Ordens zusammengestellt und herausgegeben haben, zu begrüßen. Jeder Artikel enthält kurze Biographie, schriftstellerische Tätigkeit und die Nachweise in der Literatur.

R. B.